



SKETCH OF TOGETHERNESS

Ein gemeinsamer Spaziergang durch Rapperswil-Jona

Mit «Sketch of Togetherness» hat Choreografin Lea Moro (37) eine Aufführungsreihe entwickelt, die sich den Dynamiken und Möglichkeiten des Sich-Kennenslernens widmet. In Rapperswil-Jona traf sie Martin Klöti. Die Begegnung der beiden wird am 20. und 21. September in der Alten Fabrik gezeigt.

Als was würden Sie sich selbst bezeichnen?

Nach aussen bin ich Kunstschaffende. Darüber hinaus aber auch Dozentin und Kulturmanagerin.

Und was liegt Ihnen mehr?

Das Dozieren ist gekommen, ohne dass ich es gesucht habe. Aber es ist sehr spannend, an verschiedenen Universitäten tätig zu sein und Leute kennenzulernen, die zum Teil nicht viel jünger sind als ich. Auch das Kulturmanagement mache ich sehr gerne und hätte wirklich Lust, mal selbst etwas zu leiten und nicht nur freischaffend tätig zu sein. Momentan ist es etwas schwierig, da ich sehr viel Organisation und Produktion nur für mich mache. Sicher, ich habe dadurch sehr viel gelernt, einfach durchs Machen. Aber jetzt würde ich das auch gerne in einem anderen bzw. weiteren Rahmen anwenden.

«Man begegnet sich am jeweiligen Ort.»

Kommen wir zu Ihrer aktuellen Arbeit: Sketch of Togetherness.

Das ist eine Aufführungsreihe von vier Produktionen in der ganzen Schweiz und Frankreich. Man begegnet sich am jeweiligen Ort, lernt sich kennen und

wird dabei von einer Kamera begleitet. Zwei Folgen sind bereits gelaufen. Die dritte wird es Anfang September zur Eröffnung des neuen Tanzhauses in Zürich geben und die vierte Veranstaltung am 20. und 21. September in der Alten Fabrik in Rapperswil.

Martin Klöti

Martin Klöti ist seit 2012 Vorsteher des Departements des Innern des Kantons St.Gallen und seit 2018 Präsident der Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren (SODK). Von 2006 bis 2012 war er Stadtpräsident von Arbon, Kanton Thurgau. Zuvor war Klöti als Unternehmer tätig; unter anderem in der Luxuskonsumgüterbranche und als Hotelier. Klöti hat an der HSR Rapperswil Landschaftsarchitektur studiert. Zudem ist er Präsident der Aids-Hilfe Schweiz. Er wohnt in der Stadt St.Gallen.

Wie ist es dazu gekommen?

Vor ein paar Jahren habe ich schon mal in der Alten Fabrik performt. Es war wieder an der Zeit, etwas zusammen zu machen. Da meine anderen Projekte eher für grössere Bühnen konzipiert sind, bin ich auf die Idee gekommen, Sketch of Togetherness hier zu zeigen.

Verraten Sie, mit wem es sein wird und wie Sie auf die Person gekommen sind?

Das war schon ein längerer Prozess, bis wir auf den richtigen Gesprächspartner gekommen sind. Bei dem Projekt ist es wichtig, dass man gut mit dem Veranstalter zusammenarbeitet. Christoph Steiner von der Alten Fabrik und ich sind dann auf Regierungsrat Martin Klöti gekommen. Fragen Sie mich nicht warum. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern. Ich weiss nur noch, dass ich auch meine Eltern gefragt habe, wer in Frage kommen würde, und entweder sie oder Christoph Steiner hat dann Klöti ins Spiel gebracht.

Gab es ein Kriterium?

Ein einziges. Derjenige muss Lust darauf haben und in der Lage sein, sich in ein Gespräch zu involvieren und auch Persönliches von sich preiszugeben.

Martin Klöti ist Politiker und gewöhnt, öffentlich aufzutreten.

Er ist sehr stark auf argumentativer Ebene oder, besser gesagt, er legt Wert auf Kommunikation. Aber ich habe bei ihm nicht das Gefühl, dass es immer ums Präsentieren geht. Aber sicher ist es für so eine Person nicht einfach, aus der Rolle einmal herauszutreten.

Haben Sie es geschafft, ihn heraus-



Obersee Nachrichten
8645 Rapperswil-Jona
055/ 220 81 81
www.obersee-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 64'015
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Seite: 11
Fläche: 109'729 mm²

Auftrag: 1068850
Themen-Nr.: 800.005

Referenz: 74444281
Ausschnitt Seite: 2/3

zufordern?

Ich hoffe. Die Idee hinter dem Projekt ist es, einen Tag miteinander zu verbringen. Es ist eine umgekehrte Gastfreundschaft.

.....
«Derjenige muss Lust darauf haben.»
.....

Das heisst?

Der Tag wird vom Gast geplant. Den Tag in Rapperswil-Jona hat Martin Klöti strukturiert und entschieden, was wir machen. Im zweiten Schritt lade ich ihn ein, in unsere Bühnenstruktur, also zur Aufführung, zu kommen.

Sie haben vorab nicht miteinander gesprochen?

Anfangs haben wir mal kurz miteinander telefoniert. Dann hat er ein Einladungsschreiben bekommen und wir haben uns ein paar Mails geschrieben. Das wars.

Und jetzt haben Sie den Tag bereits miteinander verbracht.

Ja, im Juli waren wir in Rapperswil-Jona unterwegs. Begleitet von einer Kamera. Einiges davon wird im September zu sehen sein und das Publikum ist sozusagen der dritte Gast.

Wie war die Begegnung?

Im Konzept ist vorgesehen, dass wir zunächst jedem Gast die gleichen Fragen stellen. Zum Beispiel, wie er seinen Körper beschreibt, was ihm an sich gefällt

und was nicht. Wie steht der eigene Körper in Verbindung mit der Seele. Oder, wäre man ein Tier, dann welches? Schliesslich ging es auch um die Frage, was man unter «Togetherness», also Zusammensein, versteht. Und ich habe nach den persönlichen Erwartungen und Wünschen an die Begegnung mit mir gefragt. **Davon wird einiges im September zu sehen sein.**

Genau. Aber es wird noch mehr geben. Es werden weitere Fragen gestellt. Ich habe auch das Gefühl, dass es der lokalste Sketch von allen sein wird. Das Publikum kennt Klöti, kennt sich untereinander und wird nicht nur einfach Zuschauer sein, es wird eingebunden werden. Das Ganze wird eine Weiterführung der ersten Begegnung sein.

Geplant sind zwei Aufführungen in Rapperswil.

Das ist so. Wir werden die Begegnung mit Martin Klöti an zwei Abenden vorstellen. Sie werden auch nicht identisch sein. Es ist immer interessant, etwas noch einmal zu wiederholen, mit einem anderen Publikum.

Wie sind die Erfahrungen aus den bisherigen Vorstellungen?

Super. Es war sehr amüsant und zum Teil auch berührend.

.....
«In erster Linie geht es um den Menschen.»
.....

Aber es ist eine einmalige Angele-

genheit.

Ja, eine Aufführung ohne vorheriges Proben. Und es wird so nicht noch einmal stattfinden. Auch wenn ich es schön fände, aber es ist eine einmalige Sache. Mega spannend wäre es schon, es in fünf oder zehn Jahren noch einmal zu machen ...

Sind Sie selbst auch sehr aufgeregt vor der Aufführung?

Ja. Ich frage mich schon, was sage ich und was lasse ich lieber sein. Ich kann auch sehr spontan sein und sage dann doch etwas, was ich vorab nicht preisgeben wollte. Oder schaffe ich es, den anderen zum Reden zu bringen? Im Fall von Martin Klöti stelle ich mir die Frage, wie kann ich ihn herausfordern. Aber in erster Linie geht es um den Menschen und das Kennenlernen.

Martina Heinrich

Lea Moro

Die in Kempraten aufgewachsene Lea Moro arbeitet als Choreografin, Tänzerin sowie als Dozentin und Kulturmanagerin in Berlin und Zürich. Sie studierte an der Scuola Teatro Dimitri, am Laban Centre in London und am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz in Berlin. Sie gründete und kuratierte das Ackerfestival 2013/14 in Berlin. Ihre choreografischen Arbeiten touren international und werden an renommierten Spielstätten gezeigt. Seit 2018 entwickelt Lea Moro das Langzeitprojekt «Sketch of Togetherness».



Martin Klöti und Lea Moro laden zum «Togetherness» in die Alte Fabrik ein.

Foto: Michelle Errlin